

LESERFORUM

Widerspricht dem Zeitgeist

Zu HNA vom 1. August: DS Smith soll Gelstertalbahn nutzen

Das Gelstertal zum Industriegebiet zu machen war ein großer Fehler, zumal es ein Landschaftsschutzgebiet ist oder war.

Es gab schon damals eine große Protestbewegung der Bevölkerung, die von den damaligen Stadtverordneten ignoriert wurde.

Ein Industriegebiet ohne Zugang zur Autobahn und Eisenbahn dürfte aus heutiger Sicht nicht mehr genehmigt werden.

Nicht nur der immer zahlreicher werdende Schwerlastverkehr durch Ortschaften wie Wendershausen, Hundelshausen, Trubenhäuser und natürlich auch Witzenhäuser sind für die Bevölkerung nicht zumutbar.

Dazu gibt es gravierende

Eingriffe in den Wasserhaushalt durch Entnahme und Einleitung von Abwässern.

Zudem scheinen Befürworter zu vergessen, dass auch die Gelster zusammen mit der Werra zu reißenden Strömen werden können, die schon mehrfach gewaltige Überschwemmungen und Schäden in und um Witzenhäuser brachten, zuletzt 2003!

Eine zweite Zufahrt auf einer nicht dafür geeigneten Straße und Brücke soll also die Produktionskapazität der Firma DS Smith erhöhen, da sie noch nicht ihre genehmigte Produktionsleistung erreicht hat, was natürlich auch die Menge der LKW erhöht.

Eine nicht hinnehmbare Aussicht, die dem heutigen Zeitgeist völlig widerspricht.

Angela Klinge
Witzenhäuser

Eigeninitiative zeigen

Zum Zustand der Boulebahnen in Hessisch Lichtenau

Mit Verwunderung musste ich lesen, dass die Bahnen derzeit ungeeignet wären, um dort zu boulen.

Erst vergangenen Dienstag ist unsere Gymnastikgruppe, durchweg im Seniorenalter, diesem Sport nachgegangen.

Mit einem Laubrechen haben wir als erstes Blätter und kleinere Äste der schattenspendenden Bäume entfernt. Das war keine große Aktion.

Ansonsten empfanden wir die Bahnen für uns Amateure bespielbar.

Unsere französischen Nachbarn benutzen Parkwege.

Mit einfachen Pflegearbeiten kann der Zustand der Bahnen optimiert werden.

Ein klein wenig Eigeninitiative kann nicht schaden, im Gegenteil, sie hält die Gemeinschaft zusammen und spart Steuergeld.

Zahlreiche Ehrenamtliche in den Vereinen leben das vor. In diesem Zusammenhang externe Planungsbüros zu fordern, ist geradezu grotesk.

Karin Vogt,
Hessisch Lichtenau

Ärger über Papierwust

Zu „Unterlagen müssen per Post kommen“

Obwohl ich schon seit 30 Jahren nicht mehr in Heli wohne, interessiert mich das Geschehen dort noch immer. Als ehemaliges Mitglied des Magistrats habe ich mir beim Lesen des obigen Artikels verwundert die Augen gerieben: ich habe mich über den Papierwust an Vorlagen vor 40 Jahren schon geärgert und habe es begrüßt, dass das inzwischen über die neuen Medien einfacher und umweltfreundlicher geht. Über die

Zoom-Funktion der Notebooks kann jeder, der schlecht sieht, die Schrift beliebig vergrößern und besser erkennen als auf dem Papier. Die Aktionen von Herrn Lämmer sind vor diesem Hintergrund nicht nachvollziehbar.

Dass sich Gerichte mit so einem „Schmarrn“ auseinandersetzen müssen, ist unerträglich, ebenso, dass die HNA dem Ganzen einen derart ausführlichen Artikel widmet.

Klaus Seeger,
Eschwege

Einführung in die erweiterte Realität

Infoveranstaltung am 1. September

Werra-Meißner – Werra-Meißner-Digital bietet in Kooperation mit WE Wilke Experience im Rahmen des Blauen Sonntags für Donnerstag, 1. September, von 18 bis 19.30 Uhr eine Veranstaltung im Werra-Meißner-Lab zum Thema Einführung in Augmented Reality an. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Zur vierten industriellen Revolution «Industrie 4.0» gehört die sogenannte Augmented Reality – auf Deutsch erweiterte Realität. In der Veranstaltung wird erläutert, was sich hinter Augmented Reality verbirgt, wo sie eingesetzt wird und wie und wo sie nützlich sein kann.

Anmeldungen sind laut Mitteilung bis zum Dienstag, 30. August, 21 Uhr möglich unter werra-meissner.digital@events/ar. Veranstaltungsort ist Werra-Meißner-Lab, Friedrich-Wilhelm-Straße 40-42, in Eschwege und online (die Aufnahme wird nach der Veranstaltung auf Youtube veröffentlicht). Die Teilnahme ist kostenfrei. Die Teilnehmeranzahl für die Veranstaltung ist auf 30 Personen begrenzt.

Kontakt: Elena Garcia, E-Mail an Elena.garcia@werra-meissner.digital, Tel. 0 56 51/7 40 87 71.

Weitere Veranstaltungen im Internet unter werra-meissner.digital/event/foose

Entengrütze statt Fisch-Pellets

Studierende wollen Fische mit Wasserlinsen füttern

VON MICHAEL CASPAR

Witzenhäuser – Entengrütze wollen Witzenhäuser Studierende als Fischfutter nutzen. Gedüngt wird ihre Wasserlinsenzucht mit Abwasser aus zwei Becken mit jeweils 50 Nilbuntbarschen (Tilapia).

„Die Wasserlinse, die sich aufgrund ihres ungewöhnlich hohen Proteingehalts als Tierfutter anbietet, kann ihre Biomasse innerhalb von rekordverdächtigen 24 Stunden verdoppeln“, berichtet Masterstudent Jan-Erik Behrens. Gemeinsam mit Masterstudentin Behnaz Alaeddini und dem Bachelorstudenten Ole Schmidt hat er am Witzenhäuser Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften ein Aquaponik-Projekt gestartet. Es verbindet Fischzucht (Aquakultur) mit Pflanzenanbau im Wasser (Hydroponik). Der Witzenhäuser Professor Rainer Jörgensen und Simon Rosenau, ein wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Göttingen, betreuen die Gruppe.

„Durch Bakterien in unserem mechanisch-biologischen Filtersystem wird das von den Fischen ausgeschiedene Ammonium in Nitrit und dann in den Pflanzendünger Nitrat umgewandelt“, erläutert Schmidt. Gut gedüngt bildet die Entengrütze im Pflanzenzuchtbecken rasch einen dicken, grünen Teppich. Die Studierenden füttern mit der Pflanze ihre Fische. Sie experimentieren mit der Kleinen Wasserlinse (Lemna minor), dem Wasserfarn (Azolla) und der Kügelchen-Zwergwasserlinse (Wolffia globosa).

Nährstoffgehalt der Arten erheben

Den Nährstoffgehalt der Arten erheben sie während des Versuchs. Ihr Ziel: Sie wollen mindestens ein Drittel der herkömmlichen Fischmehl-Futterpellets durch frisches Grünfutter ersetzen. „So lässt sich der Nährstoffkreislauf schließen – ein zentrales Anliegen der Ökologischen Agrarwissenschaften“, betont Behrens. Mit dem Klimawandel gewinnen aquaponische Systeme für Landwirte an Bedeutung, ist er sich sicher. Die Wasserlinsen werden ganzjährig in Gewächshäusern kultiviert, wo sich die klimatischen Verhältnis-



Nutzen das Abwasser der Fischzuchtbecken als Nährstoff für den Wasserlinsenanbau: Behnaz Alaeddini (von links), Jan-Erik Behrens und Ole Schmidt.

FOTOS: MICHAEL CASPAR

steuern lassen. Unter freiem Himmel werden sie zunehmend unberechenbarer.

„Der Strom für die Anlage und die künstliche Beleuchtung während der dunklen Jahreszeit lässt sich regenerativ über eine Photovoltaikanlage oder ein Windrad decken“, führt Schmidt aus. Der Wärmebedarf kann durch den Einsatz von Spezialglas gesenkt werden, das Wärme besser hält. Es bietet sich zudem an, die Abwärme einer Biogasanlage zu nutzen.

„Entengrütze eignet sich auch als Futter für Schweine, Hühner oder Gänse“, sagt Schmidt. Stallabwässer würden dann die nötigen Nährstoffe für die Pflanzenzucht liefern.

Weitere mögliche Anwendungsfelder: Wasserlinsen,



Wachsen im Zuchtbecken: die Kleine Wasserlinse (l.) und der Wasserfarn.

die Schadstoffe aufnehmen, lassen sich zur Reinigung von Abwässern nutzen. Aus der Stärke solcher Pflanzen, 30 bis 40 Prozent der Trockenmasse, lässt sich Alkohol, Biotreibstoff, gewinnen, führt der Bachelorstudent aus.

IT-Trainer will Tierfutter produzieren

Selbstgezogene Entengrütze beschäftigt auch andere Branchen. Der Unterrieder Diplom-Ingenieur und selbstständige IT-Trainer Burkhard Lösel möchte es als Tierfutter vermarkten. „Die Karpfen und Karauschen, die ich in Bad Sooden-Allendorf halte, sind ganz wild auf Entengrütze“, berichtet der Unternehmer. Steigende Futtermittelpreise öffnen ihm einen Markt, hofft er. Derzeit baut er ein

sechs mal drei Meter großes Gewächshaus auf. Dort will er in einem 1000-Liter-Becken 100 Fische halten. Mit dem Abwasser soll das vier Quadratmeter große Pflanzenzucht-Becken gedüngt werden. Einen Hühnerhalter konnte er bereits als ersten Abnehmer gewinnen. Im kommenden Jahr plant er die Gründung einer Firma. Eine Internetseite hat er bereits: <http://waterlentil.eu/>

zmc

Geld kann noch beantragt werden

MEHR ZUM THEMA Bundesförderung für Familien- und Jugendprojekte

VON KONSTANTIN MENNECKE

Werra-Meißner – Laut Kreisverwaltung haben bereits diverse Aktionen in diesem Jahr stattgefunden. Von der Bundesförderung profitieren haben unter anderem im Bereich der Jugendarbeit die Mädchentage im JUZ Eschwege, ein Schwimmangebot vom Stadtteilladen Heuberg sowie viele Vereine, die Tagesveranstaltungen angeboten haben, um Anreize zu schaffen, den Zusammenhalt wieder zu stärken.

Im Bereich der Jugendsozialarbeit gab es einen Selbstbehauptungskurs in den Gesamtschulen, eine Erweite-

rung des Angebots „Soziale Gruppe“ der AKGG Erziehungsberatungsstelle, ein Partizipationsprojekt der Hüttengäng in Großalmerode und die Erlebnismittage der Grundschulen.

Insbesondere beim Grundschulprojekt habe die Sozialarbeit gezielt Kinder ausgewählt, bei denen aus Sicht der Lehrerinnen und Lehrer ein besonderer Aufholbedarf nach zwei Jahren Pandemie inklusive Einschränkungen erkennbar wurden, heißt es von der Kreisverwaltung. „Die Aktionen ermöglichen Kindern das Erleben von handwerklichen Tätigkeiten, das Kennenlernen verschie-

dener Orte in der Umgebung, wie die Bücherei oder das JUZ und das Soziale Lernen im Miteinander durch die enge Begleitung und Unterstützung innerhalb einer Kleingruppe“, teilt Sylvia Weinert mit.

Im nächsten Schuljahr soll dieses Projekt fortgesetzt werden, da „die Maßnahme positive Auswirkungen im Verhalten und harmonischen Einklang der Kinder hervorbrachte“, so das Fazit.

Menschen aus der Jugendarbeit, die ebenfalls eine Projektförderung erhalten möchten, können am offenen Antragsverfahren über die Jugendförderung Werra-

Meißner teilnehmen. Sowohl Träger der freien Jugendhilfe, wie Verbände oder Vereine als auch Städte, Gemeinden und Schulen können von dem Aktionsprogramm profitieren. Vor allem im Bereich der Jugendarbeit bestehen große Kapazitäten für weitere Anfragen, heißt es.

Nähere Infos zum Antragsverfahren gibt es auf der Internetseite unter der Adresse jugendnetz-wmk.de.

Bei Fragen können sich Akteure aus der Jugendarbeit laut Pressemitteilung mit der Koordinierungsstelle um Evelyn Kraft (Jugendbildungsreferentin) in Verbindung setzen.